

Kamener Zeitung

Erstausgabe an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 34 (1. Blatt)

Sonnabend, den 18. März 1916

44. Jahrgang.

Um den Besitz des „Toten Mannes“.

Zunahme der Artilleriekämpfe in Flandern. — Feindliche Bomben auf deutsche Lazarette. Offizielle und andere Erklärungen zur Lage. — Der neueste holländische Passagierdampfer ein Opfer des Seekrieges. — Die italienischen Angriffe blutig abgewiesen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 16. März.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Noie und von Villeroy-Bois (nordwestlich von Reims). In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerie-Vorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souple und westlich der Straße Comme-Ph.-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. — Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und der Waldstellung nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden. Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert. Südlich von Niederbach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Reims (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt. — Feindliche Flieger wiederholten heute nacht ihre Angriffe auf deutsche Lazarette in Zabry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht. Von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Westlich der Maas machte der Feind im Laufe der Nacht keine neuen Angriffsversuche. Auf der Front zwischen Bethincourt und Cumieres gelang es uns, durch Bajonettangriffe und Handgranatenkämpfe, die gestern vom Feinde an der Höhe 265 befestigten Grabenlinie teilweise zurückzunehmen. Wir halten Bethincourt und die Höhe „Toter Mann“. Am Südrande des Waldes von Cumieres, am Dorf Cumieres und im ganzen Abschnitt hielt die Beschießung, von unserer Artillerie heftig bekämpft, lebhaft an. Vom rechten Maasufer ist nichts Wichtiges zu melden, ebenso nicht aus dem Woëvre, wo die beiderseitige Beschießung zeitweilig aussetzte. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig. — Der Bericht vom Abend: In Belgien beschossen wir wirksam die feindlichen Schützengräben in der Gegend von Het Sas und Langemarck. Nordlich der Aisne beschossen wir die Zugänge von Villeroy-Bois. Ein von uns in der Champagne — die Stellungen südlich von St. Souple — unternommener Angriff gestattete uns, die feindlichen Schützengräben zu besetzen und einige Gefangene zu machen. Westlich der Maas ließ die Beschießung im Laufe des Tages merklich nach. An der Front Bethincourt-Cumieres wurde teilweise Infanterietätigkeit gemeldet. Auf

dem rechten Ufer herrschte ziemlich lebhafter Tätigkeit in der Gegend von Baug und Damloup. Einige Schärmschlachten mit Handgranaten fanden seitens unserer vorgehenden Abteilungen auf den Abhängen östlich des Forts Baug statt. Im Woëvre Beschießung der Dörfer am Fuße der Maashöhen. Unsere Artillerie ist an der gesamten Front sehr tätig, besonders östlich des Fresnes-Gebüses und in der Woëvre-Ebene, wo unser Feuer eine starke Explosion bei einer deutschen Batterie hervorrief.

Der englische Bericht.

(W) General Haig berichtet: Gestern Abend machten wir einen kleinen Streifzug südlich Verlorenhof mit befriedigendem Ergebnis. Heute war die beiderseitige Artillerie bei Hauluch und Ypern tätig. Viele Luftkämpfe kamen zum Austrag. Ein Angriff auf unsere Erleuchtungsabteilungen wurde abgeblasen, ein feindlicher Beobachtungsballon zum Niedergehen gezwungen.

Von der Westfront.

(TU) Der im Großen Hauptquartier weilende Berichterstatter des Budapesters „Az Est“ meldet mit Genehmigung des Großen Generalstabes von der französischen Front seinem Blatt folgendes: Ich besichtigte die von den Franzosen verlassenen Stellungen von Ginchey bis jenseitig nach Fresnes. Die Franzosen hatten freien Weg für ihre Nachschübe. Außer dem standen ihnen alle Mittel zur freien, unbehinderten Ausübung ihrer Lage zur Verfügung. Ueberraschend ist, daß sie im Walde von Hennemont ein betoniertes Stützengestütz zurückließen. Dieses hatte sie eingebaut, um Conflans zu beschießen. Die Franzosen gaben ihre Stellungen um das Dorf Braquies bereits am 25. Februar auf. Die vordrängenden deutschen Truppen fanden erst in der Gegend von Bille und Woëvre und Hennemont Widerstand. Nach Besetzung beider Ortschaften wurde Manheulles am 28. Februar besetzt. Man konnte die stürmenden Deutschen nicht zurückhalten. Manheulles war binnen drei Stunden in ihrem Besitz. Hart war der Kampf bei Fresnes. Eine gründliche Artillerievorbereitung war nötig, weil die französischen Drahtgitterwerke derart waren, daß sie nicht durchgeschnitten werden konnten. Die Franzosen hatten eine mit großer Kunst errichtete Verteidigungsanlage vor der Stadt im Besitz, die mehrere Tage und Nächte von den Deutschen beschossen wurde. Die Franzosen wurde von Stunde zu Stunde widerstandsfähiger. Ein deutscher Pionieroffizier drang allein in eine feindliche Stellung ein und brachte ein Maschinengewehr mit zurück. Auch von Manheulles aus wurde Fresnes durch Infanterie angegriffen. Nach hartem Kampf war Fresnes in deutscher Hand. Die Lage ist heute (der Bericht datiert vom 13. März) die folgende: Die Angreifer halten die Dörfer Marcheville, Champion, Fresnes und Manheulles. In den Gräben bei Marcheville lagen noch Hunderte von französischen Leuten, die in den Kämpfen im April vorigen Jahres fielen. Der Feind verschwendet wahrscheinlich viel Munition.

Rehposten als militärische Munition.

(AB) Immer wieder taucht in französischen Zeitungen die Forderung nach ausgiebiger Verwendung von Jagdgewehren mit grobem Scharot und Rehposten zur Schützengrabenkampagne gegen die „Böcher“ auf. Hochgestellte Truppenführer haben den Plan bestritten und die bei Versuchen gesammelten Erfahrungen zusammengefaßt. Auch der Kriegsminister Gallieni hat seine Zustimmung zu der Verwendung von Jagdmunition gegeben. Nur über das „wie“ waren sich die Gelehrten noch uneins. Über schließlich scheint man dahin übereingekommen zu sein, daß das Jagdgewehr, kaliber 82 Millimeter, mit Rehposten nur ausgedehnten Mannschaften, insbesondere Offizieren und Unteroffizieren, ausgehändigt werden solle. Mit einem für unsere Begriffe widerlichen Jynismus wird die Frage in den Zeitungen breitgetrieben. Der Begriff der Achtung vor dem Gegner, den

man selbst bei den wildesten Völkern findet, muß den Franzosen gänzlich verloren gegangen sein, wenn sie es fertig bringen, den Schützengrabenkrieg gegen die „Böcher“ mit der Jagd auf Wildschweine zu vergleichen. Interessant aber ist, von militärischer Seite den Grund für die Verwendung von Rehposten zu vernahmen: „Wenn wir“, so sagt dieser Gewährungsmann, „mit unsern jetzigen Waffen Patrouillen gehen, versehen wir oft genug den Zweck; aber jetzt mit dem Jagdgewehr und Rehposten vernichten wir den Gegner; nur selten stirbt er an seinen Wunden, und wir können ihn in unsere Linien schleppen; dort durchsucht man ihn, bringt ihn zum Sprengen und erfährt oft genug höchst wichtige Dinge.“ Das klingt ja heimlich wie Menschenliebe, denn der Gegner stirbt ja nur selten an seinen Wunden. Der wahre Grund ist natürlich ein ganz anderer und durchsichtiger genug. Erstens trifft der schnell und infolgedessen schlecht ausgebildete französische Soldat mit einer stark freuenden Schrotflinte leichter als mit einer Angel des Armeegewehrs. Zweitens kann der getrocknete Feind, wenn er nicht stirbt, gezwungen werden zu sprechen, d. h. man läßt ihn solange hungern und dürsten oder mißhandelt ihn solange, bis er seine Kameraden und sein Vaterland verrät. Drittens aber — und das steht unausgesprochen im Hintergrunde — sind die Wunden, die von Rehposten verursacht werden, noch ganz besonders schwer. Sie töten nicht sofort, durchschlagen nicht den ganzen Körper und wirken als Stiefschüsse. Und wie es in einem Körper aussieht, in den ein Dutzend Rehposten oder mehr aus naher Entfernung hineingefeuert, das kann man sich vorstellen. Mit der Menschlichkeit ist es also nicht. Die ganze französische Erfindung ist nur eine bodenlose Niedertracht. Daß sie nebenher auch noch eine Verleumdung des Haager Abkommens ist, daß ausdrücklich die Geschosse, welche „unwürdige Leiden“ verursachen, verboten, kümmert unsere Kulturgegner natürlich nicht. Wir Barbaren haben uns dadurch freilich noch nicht veranlaßt gesehen, die Frage der Verwendung von Rehposten auch nur in Erwägung zu ziehen.

Eine Bundesratsausschusssitzung beim Reichskanzler.

WTB München, 16. März. Korrespondenz Hoffmann meldet: Gestern nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern Dr. Grafen von Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen, von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Reichskanzler vertretene Politik fand die ungekürzte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des auswärtigen Ausschusses.

Zur Lage

gibt der halbamtliche „Berliner Lokalanzeiger“ in einem Beiratsartikel folgenden Bericht: „Nach allem, was wir hören, muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere verantwortlichen Staatsmänner in vollem Einverständnis mit den militärischen Führern der Gesamtlage jetzt anders gegenüberstehen als damals, als der Reichskanzler unsere Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter bestimmten Grundbedingungen aussprach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jedes Machtmittel, das uns zu Worte steht, unbedingt zur Anwendung gelangt. Darüber besteht, wie wir zu wissen glauben, keinerlei Meinungs-

verschiedenheit, an keiner Stelle. Allerdings ist es heute noch nicht möglich, der Öffentlichkeit Angaben über die einzelnen Kampfmittel und über innere Organisationsfragen zu machen; denn sie kämen selbstverständlich auch unsern Feinden zugute. Diese Pflicht, die Schleiern nicht vorzeitig zu lüften, zwingen die Verantwortlichen, manches wenig begründete Gerücht, das minder widerstandsfähige Gekister leicht verwirrt, zunächst unwidersprechen zu lassen. Aber wir können darüber beruhigt sein, daß alle an der Spitze stehenden Männer die ganze Schärfe des gegen uns entfesselten Vernichtungskrieges erkannt haben und fest entschlossen sind, ihn mit allen verfügbaren Waffen zur siegreichen Durchführung zu bringen. Zu welcher Zeit, an welchem Ort und in welchem Maße diese Waffen benutzt werden sollen, das müssen wir ihnen überlassen, die in der Lage sind, sich auf Grund des vollständig vorliegenden Materials ihr Urteil zu bilden.“

Die „Bayerische Staatszeitung“ über die Lage.

(W) Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in ihrer heutigen Nummer unter der Ueberschrift „Einigkeit und Vertrauen“: Seit einiger Zeit ist öffentlich in einigen Zeitungen, im geheimen von Mund zu Mund eine Agitation betrieben worden, deren schädliche Wirkungen wir nicht ohne Sorgen verfolgt haben. Es ist, als kämen viele von den unerfreulichen Erscheinungen und Gewohnheiten des politischen Lebens, mit denen wir im Frieden zu tun hatten, allmählich auch jetzt wieder auf. Die lange Dauer des Krieges macht das erklärlich. Alle ihrer Verantwortung bewußten Kreise werden aber darin einig sein, daß dem Unfughaften einer solchen Entwidlung mit allen Mitteln Widerstand geleistet werden muß. Unser Volk bedarf zur Erfüllung der schweren Aufgabe, vor die es die Geschichte gestellt hat, der unverbürlichen Einigkeit in allen seinen Teilen, es bedarf der tatkräftigen Entschlossenheit, wie der inneren Freudigkeit. Diese aber werden nur zu leicht geschädigt und in Frage gestellt, wenn durch das Herumtragen von Gerüchten und Andeutungen das felsenfeste Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschäfte untergraben wird, auf das die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und uneingeschränkten Anspruch haben. Auch nach dem Ende unseres Vaterlandes sind solche Gerüchte gelangt, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Reichstreue unserer Bevölkerung dadurch zu beeinträchtigen, daß Besorgnisse ins Land getragen worden sind, als ob wegen Mangel an Festigkeit und Entschlossenheit der Reichsleitung vorhandene Kriegsmittel nicht, oder nicht genügend angewandt würden. Solche Versuche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die Bundesregierungen, insbesondere auch die bayerische Regierung stehen in genauer Kenntnis der zu lösenden militärischen und politischen Aufgabe und der in jeder Beziehung erfreulichen Lage mit vollem Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Krieges. Die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hat den beteiligten Bundesregierungen erneut die Möglichkeit gegeben, die Reichsleitung dieses Vertrauens zu vergegenwärtigen. Wer die Zuversicht unseres Volkes zu erschüttern unternimmt, der versündigt sich am Vaterlande. Das zu beherzigen, ist jedes deutschen Mannes Pflicht.

Zu diesen offiziellen Feststellungen kann man nur bemerken, daß die Siegeszuversicht unseres Volkes nicht zu erschüttern ist. Man schätzt den Geist des deutschen Volkes wohl richtiger ein, wenn man ihm mehr Stärke und Widerstandskraft zutraut, als die Offizien das anscheinend tun.

Vom Seekrieg.

Der neuste und schönste holländische Passagierdampfer als Opfer des Seekrieges.

(W) Amsterdamer Blätter melden, nach einem drahtlosen Telegramm befand sich der Dampfer „Zubantia“ des holländischen Lloyd's beim Noordhinder Dampfschiff in sinkendem Zustand. Torpedo- und Dampfschiffboote sind ausgespart, um den sinkenden Dampfer beizufahren. — Das „Handelsblad“ erzählt, daß sich einige Torpedoboote mit Schiffsbrüchigen der „Zubantia“ auf dem Wege nach Vlissingen befinden. Um 12½ Uhr kam das erste Torpedoboot mit 65 Mann der Besatzung an. Die „Zubantia“ hatte Post und führte etwa 700 Tonnen Ladung, aus Städtgütern bestehend.

Nach dem beim Marineministerium eingetroffenen Bericht fand die „Zubantia“ zwei Meilen östlich vom Dampfschiff Noordhinder. Aus Vlissingen wird gemeldet, daß die Beamten, die bei der Ausladung des Dampfers an Bord der „Zubantia“ waren, erklären, daß keine Nordamerikaner sich an Bord befanden. Unter den Passagieren seien 4 Brasilianer, ein Schweizer, ein Russe und einige Chilenen gewesen.

Nach weiteren Meldungen ist noch nicht sicher festgestellt, ob die „Zubantia“ torpediert wurde, oder ob sie auf eine Mine gelaufen ist. In einem Bericht, der beim Marineministerium eingegangen ist, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen, andererseits erhielt die Direktion des holländischen Lloyd's gestern um 2,25 Uhr morgens ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, welches lautet: „Sind durch ein Torpedo getroffen, Schiff sinkt.“

Ueber den Untergang
des Dampfers „Zubantia“ liegen noch folgende Meldungen vor: „Zubantia“, ein 13911 T. großer Dampfer, hatte 87 Fahrgäste und 294 Mann Besatzung an Bord. Die Fahrgäste wurden in die Boote gebracht. Ein Teil der Besatzung befindet sich noch an Bord. An der Unglücksstelle befinden sich ein Dampfer aus Vlissingen, drei Torpedoboote der holländischen Marine, ein Schleppdampfer und der holländische Dampfer „Arakata“. — Nach einem späteren Bericht des Kapitäns wurde das Schiff Donnerstag früh um 2 Uhr 30 Min. torpediert. Es erfolgte eine sehr heftige Explosion, wodurch an Bord alles in Stücke gerissen wurde. Ein Teil der Besatzung blieb bis 4 Uhr 30 Minuten an Bord, mußte sich dann aber auch in die Boote begeben, da der Untergang des Schiffes bevorstand. Der Dampfer war mit 1800 000 Gulden versichert. In einem weiteren Telegramm wird gemeldet, daß der Dampfer inzwischen gesunken ist. — (Die Nachricht, daß er um 2 Uhr 30 Minuten torpediert worden sein soll, ist mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Bismarck ist anzunehmen, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen ist.)

Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint niemand um's Leben gekommen zu sein. Der Wert des Schiffes wird auf vier Millionen Gulden angegeben. Die „Zubantia“ war das neueste und schönste Schiff des holländischen Lloyd's. Es wurde mit einem Kostenaufwand von etwa 12 Millionen Mark erbaut und 1914 fertiggestellt. Die Länge betrug 164,7, die Breite 20,1 und die Raumtiefe 10,8 Meter. Die Geschwindigkeit des Dampfers betrug 17,5 Knoten.

Die Aufregung in Amsterdam.

(TU) An den Ecken der Geschäftsstraßen in Amsterdam sammelten sich Menschenmengen an, die die Extrablätter verschiedener Zeitungen über den Untergang des Dampfers „Zubantia“ lasen. Noch wird das Ereignis ruhig besprochen, aber die Erregung scheint im Steigen begriffen zu sein. Nach dem Bericht des Kapitäns soll der Dampfer torpediert worden sein. Ueber die Rationalität des U-Bootes wird keine Vermutung ausgesprochen. — Die „Zubantia“ fuhr um 6,30 Uhr abends mit 290 Mann Besatzung und 88 Passagieren ab, darunter zwei von der „Medlenburg“ gereizte Passagiere, die nach Falmouth wollten. Der Kapitän der „Zubantia“ heißt Whitsman. Um 3 Uhr traf in Scheveningen ein drahtloses Telegramm ein, daß die „Zubantia“ sinke. Um 6 Uhr traf ein zweites Telegramm ein, das lautete: „Zubantia“ torpediert und verloren. Verlassen sollen Schiff mit Kapitän. Seit nicht beunruhigt. Sofort eilte das Schleppboot „Cyclo“ der holländischen Rettungsgesellschaft zu Hilfe. Alle Passagiere sind vermutlich gerettet.

Zum Rücktritt des Grossadmirals v. Tirpitz

schreibt der „Dann. Kurier“: Der Wechsel in der Leitung des Reichsmarineamts bedeutet unter den gegebenen Umständen in erster Linie ein politisches Ereignis von einer weitestgehenden Bedeutung. Es nach seiner Tiefe und Tragweite zu bewerten, ist uns indessen zurzeit aus zwingenden Gründen verweigert. Wir halten es daher für richtiger, eine Aussprache darüber zu vertragen, als jetzt mit leeren Worten darüber hinwegzugehen.

„Die Nachricht vom Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Großadmirals von Tirpitz“, so sagt die „Magd. Ztg.“, „wird selbst-

verständlich überall im deutschen Volke die größte Aufmerksamkeit finden. Ueberall — wir glauben niemanden im Reiche ausnehmen zu sollen — wird man es auch bedauern, daß dieser Rücktritt sich jetzt nicht hat vermeiden lassen. Aber da die Öffentlichkeit die näheren Umstände des Wechsels nicht in ihren Einzelheiten kennen, muß sie sich heute damit begnügen, anzunehmen, daß schwerwiegende Gründe, sowohl auf Seiten des Großadmirals v. Tirpitz, wie der obersten Kriegsführung, also beim Kaiser, vorgelegen haben, die den Rücktritt rechtfertigen. Unsere Feinde mögen keine falschen Folgerungen daraus ziehen. Der Schöpfer der deutschen Flotte verläßt sein Amt, aber die deutsche Flotte überlebt seine Amtszeit in voller Kampfbereitschaft. Ihre Führung wird von diesem Wechsel nicht berührt.“

Die nationalliberale Reichstagsfraktion an Herrn v. Tirpitz.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat an Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm geschickt:

Tief bewegt durch die Kunde von dem Rücktritt Eurer Excellenz in jetziger schwerer Zeit sendet dem Schöpfer unserer Marine und Vertreter der deutschen Marinegeistes die Versicherung treuer dankbarer Verehrung die nationalliberale Fraktion. Wassermann, Bitt.

Die nationalliberale Fraktion wird einen Initiativantrag über die Führung des U-Boottkrieges im Reichstag einbringen.

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral Eduard Capelle.

Er ist zu einem großen Teil seiner Dienstzeit bei den Zentralbehörden in Berlin tätig gewesen. Im Frühjahr 1872 in die Marine eingetreten, wurde er im Februar 1875 zum Leutnant z. S., im November 1879 zum Oberleutnant z. S. und im Dezember 1887 zum Kapitänleutnant befördert. In dieser Stellung nahm er, an Bord der zum Kreuzergeschwader gehörigen Kreuzergatte „Seehöge“, an der Bekämpfung des Araberaufstandes in Deutschafrika teil. Seit Anfang der 90er Jahre hat er dann, nur 1895 unterbrochen durch ein Kommando als 1. Offizier des Minenschnepfers „Weissenburg“, dem Frontdienst nicht wieder angehört, sondern hat im Reichsmarineamt zunächst bis 1897 der militärischen Abteilung angehört, während welcher Kommandos er im Juli 1894 zum Korvettenkapitän befördert wurde. Im Herbst 1898 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Staatsabteilung beauftragt, erhielt er im Dezember seine Beförderung zum Fregattenkapitän und im Oktober 1900 zum Kapitän z. S. Seit dem Frühjahr 1904 steht Capelle als Direktor an der Spitze des Verwaltungs-Departements. Besondere Verdienste hat er sich um die Ausarbeitung der Flotten-gesetze erworben, auch ist er der genaueste Kenner des Marine-Etats und des Finanzwesens der Flotte und als solcher die rechte Hand des Staatssekretärs v. Tirpitz in diesen Angelegenheiten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Geheimen Admiralsrats und Abteilungschefs im Reichsmarineamt Dr. Schramm zum Direktor des Verwaltungsdepartements des Reichsmarineamts.

Drei englische Schiffe verloren.

(TU) Der englische Dampfer „Molong“ ist in der Nähe von Scarborough gescheitert. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Der englische Fischdampfer „Cecil“ ist, nachdem er gerade am Tage zuvor vom Stapel gelassen worden war, vorgestern in der Nähe von Medea im Sturm auf eine Klippe gelaufen und gesunken. Ferner ist der englische Biermaster „Gertrud“ gesunken.

Nach einer Meldung der „Honor. Dispatch“ ist im Hafen von Marseille der englische Dampfer „City of Exeter“ mit 33 Mann der Besatzung des von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkten englischen Dampfers „Manjouth“ (2565 Tonnen) eingetroffen.

Ein englischer Zeppelin?

(RZ) Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: McRamaur teilte im Unterhause mit, daß von der Admiralität bestellte starre Luftschiff sei nun vollendet.

Ein feindlicher Phantasiangriff auf Essen.

(W) Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in Essen durch einen Fliegerangriff großer Schaden angerichtet und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt wurde, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, frei erfunden.

Brasilien's Haltung gegenüber Deutschland.

(TU) Die Agence Havas berichtet bezüglich der Verhandlungen zwischen Brasilien und Deutschland: Ueber die Requirierung der deutschen Schiffe in den brasilianischen Häfen verweigert die deutsche Regierung jede Erörterung. Der brasilianische Minister des Auswärtigen ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Man begründet diese Rückkehr mit der Kriegserklärung an Portugal. Ueber 30 deutsche Schiffe sind in den brasilianischen Häfen interniert.

Ein misslungener Fluchtversuch.

(TU) Aus Para (Brasilien) meldet die Agence Havas: Das Schiff „Union“ von der Hamburg-Süd-Amerika-Linie versuchte aus dem Hafen zu flüchten und zu entkommen. Es wurde durch Geschützfeuer zur Umkehr gezwungen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 16. März):

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armees Planzer-Balken und der Seeresgruppe Bochn-Ermolik beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. Nordöstlich von Koclow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Sponzofront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgora-Stellung vorzugehen, wurden durch unser Artilleriefeuer verhindert. Am Nordhang des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Die Geschützschüsse dauern vielfach nachts fort. Auch an der Kärntner Front hält das Artilleriefeuer im Jella-Mischmitt an.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom 15. März: In der Hochgebirgsgegend Tonale und im oberen Jella-Tale erweiterte und verstärkte sich die Artillerietätigkeit, begleitet von Infanterietätigkeit, die unsere Batterien günstige Ziele verschaffte. Während der Sponzofront kam es gestern zu lebhaften Artilleriekämpfen und zu Zusammenstößen zwischen Infanterieabteilungen. Wir machten Fortschritte in der Gegend von Rombon (Klitz-Boden) und auf der Höhe, die Lucinico beherrscht. Südöstlich von San Martino griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung frühmorgens die von uns tagsüber eroberten Stellungen an, wurde aber überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Doch zwang uns die vereinte Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers aller Kaliber, die den ganzen Tag über heftig anhielt, nachts ein kleines Schanzwerk zu räumen, um unnütze Verluste zu vermeiden. Die Stellung ist dem Sperrfeuer unserer Batterien ausgesetzt. Kleine Vorstöße unserer Infanterie ermöglichten uns die Gefangenahme von etwa 30 Mann, darunter drei Offiziere und brachte uns Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial als Beute ein.

Aus der der italienischen Kammer.

(RZ) In der Mittwochssitzung der Kammer, die temperamentvoller verlief als die Sitzungen von Montag und Dienstag, hielt der reformpolitische Genosse Abgeordnete Canepa eine große Rede, die in der Kammer mit gewaltigem Beifall aufgenommen wurde. Canepa schilderte darin die politische und parlamentarische Lage des Landes eingehend. In einer Besprechung des Verhältnisses Italiens zu Deutschland erklärte er, darüber, ob Italien Deutschland den Krieg erklären solle, würden allein die italienischen und keine anderen Interessen entscheiden. Die Frage einer Beteiligung Italiens an der französischen Front und die Abgabe einer halben Million Soldaten, wie sie gewünscht worden sei, müsse von der italienischen Regierung und vom Hochkommandierenden der italienischen Armee entschieden werden. Als Canepa erklärte, die Sozialdemokratie habe Vankrott gemacht, kam es zu lärmenden Auseinandersetzungen mit den sozialistischen Abgeordneten. Die Sitzung wurde nach der Rede Canepas auf einige Minuten unterbrochen.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(RZ) Russischer amtlicher Bericht vom 15. März, 8 Uhr abends: Westfront: Ein deutsches Flugzeug überflog die Gegend von Friedrichstadt und verfiel unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers. Bei Jacobstadt heftiger Feuerkampf. In der Gegend von Danaburg, in der Umgebung von Jilut und in der Nähe der Bahn nach Poneviesje zersprengte unsere Artillerie einen bedeutenden feindlichen Konvoi. Zwischen dem Medus und dem Demmen-See haben wir mit Erfolg feindliche Kolonnen auf dem Marsche beobachtet. Südlich des Pripekts und in Galizien in der Gegend der Strypa hatten wir einige glückliche Zusammenstöße mit gegnerischen Patrouillen. — Kaukasusfront: In Fortsetzung der Verfolgung der Türken haben wir wieder 6 Offiziere und 335 Soldaten gefangen genommen und zwei Gebirgsgeschütze erbeutet.

Suchomlinow unter schwerer Anklage.

(W) Die Petersburger Tel.-Ag. meldet: Ein vom Jaren eingesetzter oberster Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen, die den Misserfolg des Heeres herbeiführten, haben, einschließlich, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow wegen ungeheurer Schandlungen vor den Gerichtshof des Reichsrats zu stellen. Der Zar hat den Beschluß des Ausschusses gebilligt.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 13. und 14. März schossen 4 Kreuzer und 2 Torpedoboote des Feindes getrennt zu verschiedenen Stunden einige Granaten auf die Umgebung von Tefe Burin, wurden aber durch die Antwort unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Eins unserer Flugzeuge griff feindliche Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer an und zwang sie, nach Jmbros zu fliehen. Die am 14. März abends von einem feindlichen Flugzeug in der Umgebung der Landungsstelle Atabal geworfenen Bomben fielen sämtlich ins Meer. Wir schossen ein feindliches Flugzeug 2 Km. östlich vom Suezanal ab. Die Anflüge entflohen. Sonst nichts von Bedeutung.

Englands mesopotamische Sorgen.

(W) Die „Times“ schreibt in einem Artikel: Man muß zugeben, daß die Lage am Tigris Anlaß zu vielen Sorgen gibt. Die russischen Truppen, die durch den armenischen Taurus vordringen, werden viel-

leicht in Stande sein, die türkischen Verbindungen zu durchbrechen; aber wesentliche Unterstützung kann General Townshend nur durch die britischen Ersatzkolonnen erhalten, die augenblicklich wieder nicht vorwärts kommen.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Lage in Ostafrika.

(W) Smuts berichtet aus Ostafrika: Wir besetzten am 13. März Moschi auf dem Wege nach Kruscha, das wahrscheinlich vom Feinde geräumt ist. Der Feind zieht sich schnell südwärts zurück, wobei ihm die Tanga-Eisenbahn große Dienste leistet. Die zahlreichen Flüsse hielten seine Verfolgung einigermaßen auf. Die Größe der Niederlage des Feindes bei Kitovo mehren sich die Angaben. Im Busch und an den Abhängen der Hügel wurden zahlreiche tote gefunden. Auch fanden wir eine Kanone und drei Maschinengewehre, die der Feind im Stiche gelassen hatte. Nach der vorliegenden Nachricht ist kaum daran zu zweifeln, daß die englische Seeresleitung nach anfänglichen zahlreichen Mißerfolgen nunmehr einen großangelegten Angriff mit weit überlegenen Hilfsmitteln gegen Ostafrika unternommen und einen gewissen Erfolg erzielt hat. Das Kilimandscharogebiet, welches seit Beginn des Weltkrieges Schauplatz zahlreicher, für uns meist günstiger Gefechte war, ist wohl zunächst in die Gewalt der feindlichen Uebermacht geraten. Die durch mehrere Burenregimenter verstärkten englischen Angriffstruppen haben augenblicklich dieselbe Uebermacht taktisch angewandt, die ihrer Uebermacht auch im Kampf gegen Deutsch-Südwest zum Erfolge verholfen hat. Die Steppen um den Kilimandscharo bieten ähnliche günstige Verhältnisse für die Verwendung von Kraftwagenkolonnen, wie sie auch in Südwestafrika das Vorgehen des Feindes begünstigten. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Engländer die verflochtenen Kriegsmomente dazu benutzt haben, zwei Bahnen gegen das Kilimandscharogebiet voranzutreiben, so daß auch hierdurch für die Angriffstruppen besonders günstige Verhältnisse geschaffen und ihnen vor allen Dingen die Heranführung von schwerer Artillerie möglich gemacht wurde. Aus dem englischen Bericht ergibt sich nur, daß unsere tapferen ostafrikanischen Schutztruppe dem Druck nie nachgegeben, meist überlegen feindliche Kräfte ausweichend, sich in ein für ihre besondere Geschicklichkeit günstigeres Gelände zurückgezogen hat.

Ein Riss im englischen Kabinett?

(TU) In Londoner politischen Kreisen spricht man lebhafte wieder sehr ernst von der Möglichkeit, daß Asquith zurücktreten, da im letzten Kabinettsrat wieder starke Gegenkräfte zutage getreten sind. Nun besteht aber, wie berichtet wird, zwischen Grey, Asquith und Mac Kenna ein Abkommen, nach dem keiner von ihnen, solange der Krieg dauert, allein aus dem Kabinett austreten darf. Das ergibt natürlich Schwierigkeiten, da die drei genannten Minister durchaus nicht in allen Fragen einer Meinung sind. Zwischen den zahlreichen amtlichen Kommissionen kommt es ebenfalls fortwährend zu Reibereien, weil alle mit Befugnissen besetzt sind, die einander widersprechen und deshalb zu fortwährenden Kompetenzkonflikten führen. Lloyd George z. B. reißt im Lande umher und macht aus jedem mechanischen Vertriebe eine Munitionsfabrik. Das Kriegsamt dagegen streift diese Vertriebe wieder aus der Liste der Munitionsfabriken, sobald sich eine genügende Zahl militärisch-tätiger Personen in diese gerettet hat und glaubt, dort vor der Einberufung sicher zu sein. Wie begreiflich, wächst die allgemeine Verwirrung über diese Vorgänge ins Ungeheure.

Englands Wirtschaftskrieg gegen uns.

(B) Reuter meldet: Der zu dem Zweck gebildete Nationalverband, alle englischen Bürger für eine großartige National-Politik zu gewinnen, hat eine Proklamation erlassen, die von sechs Arbeiterführern des Unterhauses und anderen politischen Persönlichkeiten unterzeichnet ist. Die Proklamation verlangt:

1. Die Industrie des Landes soll unter Aufsicht der Arbeiter gestellt werden.
2. Die allgemeine Wehrpflicht soll eingeführt werden.
3. Sämtliche Staaten des britischen Reiches sollen einen einheitlichen Bund schließen.
4. Der internationale Handel des britischen Reiches soll reformiert werden.
5. Die britischen Staaten und ihre jetzigen Verbündeten sollen sich zu einem politischen und wirtschaftlichen Block zusammenschließen.

Zum Schluß heißt es: Die anzustrebende Internationalisierung kann nur durch Abkommen zwischen unabhängigen und einander ebenbürtigen Ländern erzielt werden. Die beste Grundlage hierfür ist die Unverletzlichkeit des britischen Reiches. Um die Verwirklichung dieser Pläne zu gewährleisten, müssen Industrie und Handel gegen die Einfuhr der Industrieerzeugnisse unserer Feinde geschützt werden. Industrieerzeugnisse, die von deutschen Arbeitern, die mit Hungerlöhnen bezahlt werden, hergestellt sind.

(SC) Reuter meldet aus London: Von den 32 neuen Mitgliedern der Manchester Handelskammer haben sich 18 verpflichtet, mit Deutschland keinen Handelsverkehr zu treiben.

Sensationsmeldungen von der mexikanischen Grenze.

(W) Meldung des Reuterischen Bureaus: In Washington kommen viele einander widersprechende sensationelle Berichte von der amerikanischen Grenze an. Da dort keine Zeitung eingebracht wurde, läßt sich nicht feststellen, ob sie richtig sind oder nicht. U. a. heißt es, daß der Stadtkommandant von Ojima, ein Anhänger Carranzas, ermordet wurde, als er versuchte, eine Meuterei seiner eigenen Truppen, die einen Einfall in die Vereinigten Staaten versuchten, zu unterdrücken. Ferner wird gemeldet, daß der amerikanische Konsul in Torreon und die dortigen Amerikaner im Begriff seien, abzureisen, und daß der britische Konsul die Abreise von Mexiko ablehnt.

Westfalen

Freitag für

Ramen, 18. 3. In Hamm wurde der hiesige Regierungsassessor Freitag als

Den wichtigsten

der die Vorlage

Aufnahme ei

verfälschungen i

Millionen und G

gründung und E

der Freitag ein

flüssigen Mittel

ige Schuldver

in Höhe von 10

— Zur Ausfüh

dem Kreisau

macht erteilt.“

Sodann ge

Beitritt des

Siedlungsge

6. m. b. H., u

zu leistende Sta

fest. — Auch

Beschlusses dem

Sollmachten erte

Bei der Ein

der Einförmig

tommission

1916 bis 1. O

ruf einstimmi

Reinher Nase

namen und

als Mitglieder

Anna, Schu

Anna und F

gründen der

als Targa

hebungs-Ne

Stelle des Ko

Gandwirt 3

genüht.

Zur Abf

einer Mob

Leferung

die Kommissi

begin, wieder

Grebel-Kar

heringen,

ferkel und

böfen.

Für die Be

für Herrn St

glied der Ne

beijer Schul

gewählt.

Den Schl

Wahl der E

schätzung d

vorkommen

die Zeit bis

Als solche wu

resp. wieder

Ulmte-Grö

Anna, Land

Landwirt B.

Gutsbesitzer

Gutsbesitzer

Dezernent

Gutsbesitzer

Dezernent

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

beijer A. S

...ndungs-
...e Unter-
...nd nur
...erhalten,
...r m ä r z .

...onien.

...ita: „Wir
...dem Wege
...om Feinde
...chnell f ü h -
...Erfolge
...en auf. Ihr
...indes bei
...gen. Im
...gel wurden
...anden w i e
...weitere, die
...tte.“ Nach
...daran zu
...eltung nach
...n nunmehr
...weit über
...ührung ihrer
...ritan unter-
...erzählt hat,
...welches seit
...zahlreicher
...ar, ist wohl
...chen über
...Buren-
...ingriffstrup-
...Umgehungs-
...acht auch im
...Erfolge
...in Milmand-
...kämpfe für
...entföln.
...da das Vor-
...dabei darf
...gländer die
...enust haben,
...imandschar-
...ierdurch für
...nützliche Ver-
...allen Dingen
...er Artili-
...us dem eng-
...daß infolge
...dem Druck
...der feindlicher
...für ihre be-
...stände zurück-

...abinett?

...treffen spricht
...von der Mög-
...da im letzten
...nützige zutage
...wie versichert
...Mac Kenna
...von ihnen,
...n aus dem
...gibt natürlich
...nten Minister
...ner Meinung
...nützlichen Kom-
...während zu
...sen beileidet
...und deshalb
...litten führen.
...ande umher
...gen Vertriebe
...samt dagegen
...us der Liste
...sch eine ge-
...Personen in
...vor der Ein-
...reitlich, wächst
...er diese Vor-

...gegen uns.

...dem Zweck ge-
...ischen Bürger
...titel zu gewin-
...die von sechs
...d anderen voll-
...ist. Die Pro-

...oll unter Auf-
...werden.

...pflicht soll

...ritischen Reiches
...und schließen.
...el des britischen
...en.

...nd ihre jetzigen
...politischen
...od zusammen-
...anzuführende In-
...sch Abkommen
...der ebenbürtigen
...eife Grundzüge
...s britischen Rei-
...dieser Pläne zu
...und Handel gegen
...e unserer Feinde
...se, die von deut-
...schönen begünsti-

...ndon: Von den
...acher Handels-
...et, mit Deutsch-
...treiben.

...hen Grenze.

...eichen Bureau:
...einander wider-
...von der ame-
...ort keine Besatz-
...nicht feststellen,
...u. a. heißt es,
...ant von Oj-
...das, er mordet
...weiterer seiner
...ntfall in die
...erlaubt, zu un-
...det, daß der ame-
...n und die ame-
...fekten, abzureißen,
...ul die Abgrenzung
...erlassen aber nicht

Westfalen u. Rheinland.

Freitag für den Landkreis Hamm.

Kamen, 18. März. Im Kreis-Standehaus in Hamm wurde gestern vormittag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats Herrn Regierungsrates Dr. Voigt ein außerordentlicher Kreisstag abgehalten.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Vorlage des Kreisaußschusses betr. Aufnahme einer Anleihe durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen in der Höhe bis zu 10 Millionen Mark. Nach eingehender Begründung und Erörterung der Vorlage beschloß der Freitag einstimmig: „Zur Ergänzung der künftigen Mittel des Kreises werden vierprozentige Schuldverschreibungen auf den Inhaber in Höhe von 10 Millionen Mark ausgegeben.“

Zur Ausführung dieses Beschlusses wird dem Kreisaußschuß General- und Spezial-Vollmacht erteilt.

Sodann genehmigte der Freitag den Beitritt des Landkreises Hamm zur Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“, G. m. b. H., und setzte die von dem Kreise zu leistende Stammeinlage auf 14.000 Mark fest. — Auch hier wurden zur Ausführung des Beschlusses dem Kreisaußschuß die nötigen Vollmachten erteilt.

Bei der Ergänzungswahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1922 wurden durch Zutritt einstimmig wiedergewählt die Herren: Rentner Kase-Anna, Kaufmann Gerdes-Kamen, und Gutsbesitzer Kade-Münche als Mitglieder; Kaufmann Beckmann-Anna, Schuhmachermeister Berthold-Anna und Fabrikbesitzer Himmelmann-Fröndenberg als Stellvertreter.

Als Tagator für die Pferde-Aushebungs-Kommission bis Ende 1917 an Stelle des Herrn Staby-Bönen wurde Herr Landwirt Spenbed-Wiescherhöfen neu gewählt.

Zur Abschätzung der im Falle einer Mobilmachung eintretenden Zifferungen wurden bis Ende 1922 in die Kommission B als Sachverständige neu- bzw. wiedergewählt die Herren: Rentner Grebel-Kamen, Landwirt Mitorp-Geringen, Landwirt Großmann-Wasferluri und Wirt Berkemann-Wiescherhöfen.

Für die Zeit bis zum 1. Oktober 1920 wurde für Herrn Staby-Bönen als stellvertretendes Mitglied der Anker-Kommission Herr Gutsbesitzer Schulze-Steinen-Drehen neu gewählt.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Wahl der Sachverständigen zur Abschätzung der bei Truppenübungen vor kommenden Flurschäden usw. für die Zeit bis zum Schluß des Jahres 1922. Als solche wurden einstimmig durch Zutritt neu- bzw. wiedergewählt die Herren: Landwirt Umke-Fröndenberg, Kaufm. Staby-Anna, Landwirt Mitorp-Geringen, Landwirt W. Toetmann-Altenbögge, Gutsbesitzer Barrenbräuder-Kamen, Gutsbesitzer Sämmern-Dübren, Gutsbesitzer Schulze-Höding-Neizen, Deponierat Große-Seege-Brüggen, Gutsbesitzer Hüggenberg-Lünern, Gutsbesitzer U. Lange-Fröndenberg, Gutsbesitzer Kade-Münche, Gutsbesitzer Schulze-Altenmethler-Methler und Rentner Schulze-Höding-Anna.

Kamen, 18. März. (Verschiedenes.) Zu den Meldungen über eine Regelung des Fleischverbrauchs erzählt Wolffs Büro von zutunlicher Seite, daß eine solche wohl bevorsteht, daß aber bisher noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, ob diese Regelung durch Einführung von Fleischkarten oder in anderer Form erfolgt.

Das erste Frühjahrsgewitter dieses Jahres hatten wir am gestrigen Nachmittag zu verzeichnen, das in ziemlich heftiger Weise austrat, nachdem der Tag eine unverhältnismäßig hohe Temperatur gebracht hatte. Dem grellen Aufleuchten der Blitze folgten unmittelbar kräftige Donnerschläge, die grollend verrollten und ein schwaches Echo der schweren Artilleriekämpfe im Westen, Osten und Süden darstellen mochten. Der niedrige Regen verlöschte alsbald die in Gärten und Wäldern an der Peripherie unserer Stadt entzündeten Feuer, in denen die trockenen Stämme aus Bäumen und Geden verbrannt wurden, und zwang überall zur Einstellung der Gartenarbeiten, mit denen vorsorgliche Hausfrauen bereits begonnen hatten. Nach einhündiger Dauer seit dem Niederleiten der ersten Regentropfen hüllte sich der Himmel wieder auf und die Sonne durchdrachte noch einmal den Wolkenvorhang, bevor sie mit dem scheidenden Tage zur Ruhe ging.

Zeichnet die 4. Kriegsanleihe! Jeder kann, jeder soll, jeder muß dazu beitragen! Neben den bisherigen öffentlichen Zeichnungen können bei den hiesigen Schulen von jedem Mann auch Beträge unter 100 Mark gegen Quittung gezehnet werden. Der kleinste Betrag, schon von 1 M., wird gerne entgegengenommen.

Der Wertverein Grillo I und II hielt im Vereinslokal des Herrn Fr. Hausmann Sonntag nachmittag 5 Uhr seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Kameraden L. Döring mit dem üblichen Willkommensgruß eröffnet wurde. Nachdem der 1. Schriftführer, Kamerad W. Kumpff, die Niederschriften der letzten Versammlung und Vorstandsitzung verlesen, wogegen Einspruch nicht erhoben wurde, schritt man zur Bestellung von verschiedenen Lebensmitteln, die reichen Zutritt hatte. Kamerad W. Kumpff hielt dann ein längeres Referat über die Lage und tonte, man sollte es doch keinem verhehlen, in dieser Kriegszeit, wo alles auf Zehrung und Knappheit beruht, für seine Kameraden

alles, was eben zu haben wäre, zu beschaffen, und Kameradschaft und Nächstenliebe zu üben. Dann wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen, für 42 Schulentlassungen im ganzen 630 Mark ausgezahlt und den Kriegseisen eine Extrazustufung gezahlt. Das Bezirksvorstandsmitglied W. Kumpff hielt einen längeren Vortrag über den Bezirks- und Vertreterstag in Dortmund. Ferner wurde beschlossen, den Mitwirkenden bei der Kaisers-Geburtstagsfeier einen gemütlichen Abend in Form eines Kaffeelaisches zu veranstalten. Im April soll eine Jugendversammlung abgehalten werden, an der auch ältere Mitglieder teilnehmen können, um die übrigen liegenden Preise zu bewerten. Jetzt erfolgte durch den 2. Kassierer, Kameraden Duellenberg, die Auszahlung des Krankengeldes und um 6 1/2 Uhr wurde die zahlreich besuchte Versammlung vom 1. Vorsitzenden Kameraden Fr. Schreiber mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., sein Heer, Flotte und Verbündete geschlossen.

! Heren-Berwe, 18. März. (Hühnerdiebe.) Hier, besonders in der Werper Heide, treiben Spitzhühner ihr Unwesen. So wurden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch dem Bergmann Friedrich Meineke eine Anzahl Hühner gestohlen. Leider fehlt von den Spitzhühnern jede Spur.

? Bochum, 14. März. (Folgeschwere Unvorsichtigkeit.) Zwei bei einem hiesigen Arbeitskommando tätige russische Kriegsgefangene wollten sich aus den Hüllen kleinfalbriger Geschosse, die sie noch im Besitz hatten, Zigarrenspitzen anfertigen. Beim Entladen der Patronen mußten sie wohl nicht mit der erforderlichen Sachkenntnis und Vorsicht zu Werke gegangen sein, denn plötzlich explodierte eins der Geschosse. Einem der Russen wurde ein Auge zerstört, der andere verlor drei Finger. Die Verunglückten wurden dem Elisabeth-Hospital zugeführt.

* Elberfeld, 17. März. Mit seinem Seitengewehr erschlag am 9. Dezember in Welter der 35 Jahre alte Wehrmann Josef Kirschbaum, ein Fabrikarbeiter, den auf den Eisen- und Zittingswerken beschäftigten Fabrikmeister Peter Becker, einen ruhigen, gutgekleideten Mann, Vater zweier Kinder, weil dieser einige Wochen vorher einen trunksüchtigen und pflichtvergessenen Arbeiter entlassen hatte. Der Entlassene war als gewalttätiger Mensch bekannt und man hatte Becker vor ihm gewarnt. Als der Mensch am Abend vor der Tat zusammen mit Kirschbaum in die Fabrik eingedrungen war und Becker überrascht hatte, hatte dieser einen Hammer ergriffen und beiden damit die Köpfe blutig geschlagen. Aus Raschgeflüsten lauerten sie ihm am folgenden Tage auf und Kirschbaum versetzte ihm dann in einem Handgemenge den tödlichen Stich. Der Säbel drang Becker in die Brust, durchschnitt einen Lungenflügel und durchbohrte das Zwerchfell. Das hiesige Schwurgericht verurteilte Kirschbaum wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu 5 Jahren Gefängnis.

Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 17. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. — In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. — Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die siebenundzwanzigste seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume in der Front erschienenen gegählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ vor. Bei dem ersten, überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompanien bis an unsere Linien, wo die wenigsten von ihnen unverwundet übriggebliebenen Reute gefangen wurden. Der zweite Stoß erlitt schon in unserem Sperrfeuer.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 17. März.)

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Styrfront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russischen Vorstellungen ein, machten einen Zählreich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihren fruchtlosen Angriff gegen die Sonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der neue französische Kriegsminister.

WTE Paris, 17. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Divisionsgeneral Maquès ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Gallieni ernannt worden.

Die Verluste der Italiener

In der fünften Sonzofrontschlacht zählten allein an Toten nach Laufenden. Cadornas jüngster Bericht vermeldet zwar die ganze Schwere der Niederlage, läßt aber doch zwischen den Zeilen die schwindende Hoffnung erkennen, einen Erfolg davonzutragen. Kein Wunder, daß es im Parlamente zu Rom angesichts dieser trübseligen Kriegslage zu immer leidenschaftlicheren Auseinandersetzungen kommt. Die Regierung wird mangelnder Voraussicht beschuldigt gegen

England werden immer heftigere Vorwürfe laut. Verschiedene Abgeordnete zollten der habsburgischen deutschen Kriegsverwaltung sowie dem wirtschaftlichen und kommerziellen Organismus Worte der Unternehmung. Von Englands Kohlenzufuhr und Geldunterstützung abhängig, lernt Italien die Not und damit den Unterschied zwischen seinen alten Verbündeten und seinen neuen Freunden kennen.

Der Untergang der „Tubantia“.

(o) Der Untergang des holländischen Dampfers „Tubantia“ unweit Vlissingen beim Noordhinder Leuchtturm hatte in Holland zunächst große Erregung verursacht, da man glaubte, daß der Dampfer das Opfer eines U-Bootes geworden sei. Jetzt ist amtlichen Amsterdamer Meldungen zufolge durch Augenzeugen bekannt worden, daß die „Tubantia“ auf eine Mine aufgelaufen

und gesunken sei. Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia“ ist nachts in Amsterdam eingetroffen. Unter ihnen befindet sich der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia“ tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion. Der Unfall ereignete sich zwischen 2 und 2,30 Uhr früh. Das Schiff ist um 5 Uhr 45 Minuten gesunken. Ladung und Post gingen verloren. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Maschinenraum lief sogleich mit Wasser voll und das Vordergeschiff neigte sich nach unten. Als die „Tubantia“ getroffen wurde, lagen die Passagiere in ihren Betten. Sie wurden so schnell wie möglich geweckt. In der ersten Klasse entstand einige Panik; aber es gelang der Besatzung, Ordnung zu schaffen. Im ganzen wurden 34 Boote ausgesetzt. An der Unfallstelle sah man leere Boote und Schiffstrümmern herumtreiben. Zur Zeit des Unfalles befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung, jedoch trafen bald Schiffe ein, die sich der Vandung der Schiffbrüchigen widmeten.

Der erste Offizier der „Tubantia“ erklärte: Gerade als wir vor Anker gehen wollten, wurde das Schiff durch einen entsetzlichen Schlag

erschüttert. Die Kartentafel, das Rauchzimmer, die Bäckerei waren in einer Sekunde in Trümmer ver wandelt. Das Schiff war auf Steuerbord in der Mitte getroffen worden. Das Rettungsboot, das über der Stelle hing, war verschwunden, und an seiner Stelle hing zerstückte Marconidraht. Das Brückenhäus war gleichfalls in Stücke geslagen. Da die „Tubantia“ eins der neuesten und besten Schiffe der holländischen Handelsflotte war, so ist der Schmerz über ihren Verlust begreiflich. Die Versuche einiger Mäler, die Schuld der deutschen Seefriedführung in die Schuße zu schieben, werden nach Bekanntwerden der wirklichen Ursachen des Schiffunterganges hoffentlich eingestellt werden. Ein Blatt fordert sogar, daß die deutsche Flotte Anweisungen erteile, wodurch Zerstörer unmöglich gemacht werden.

Reichstagsinterpellationen über den U-Bootkrieg.

(TU) Zu der Frage des U-Bootkrieges sind im Reichstag von nationalliberaler und konserverlicher Seite, sowie vom Zentrum Anträge eingebracht worden, deren Wortlaut erst von amtlicher Seite veröffentlicht wird.

Eine Rede des Grafen Dohna.

(o) Auf eine Begrüßungsansprache des Pastors zu Malwib, dem Heimatort des Kommandanten der „Widwe“, erwiderte Graf Dohna-Schlodien: Das, was er erlebt habe, sei wohl das Größte, was überhaupt ein Mensch erleben kann. Deutsche Treue und deutsche Kraft haben sich flegreich durchgesetzt, und mit solchen Leuten, wie seine Matrosen, könne man das Größte wagen. Ein besonderer Augenblick sei es gewesen, als acht englische Offiziere vor ihm gestanden hätten und er sagen konnte: „Das tut die deutsche Flotte.“ Graf Dohna hebt die Herzlichkeit hervor, mit der ihm der Kaiser seinen Dank und seine Freude ausgedrückt habe. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der tapfere Kommandant seine eindrucksvolle Ansprache.

Rücktritt Greys?

(TU) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London, dort sei das Gerücht verbreitet, daß der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge die Leitung des Ministeriums des Aeußeren übernehmen soll, da Grey aus Gesundheitsrücksichten (Mehrlache Gerüchte waren schon öfter in Umlauf. D. Red.) zurückzutreten beabsichtige.

Handels-Schule zu Kamen.

Das 4. Schuljahr beginnt am 1. April.

Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelskunde, Deutsch und Schriftverkehr, Handels- u. Wechselrecht, Rechnen, Volkswirtschaftslehre, Maschinenschreiben, Stenographie, Kunschrift.

Unterrichtszeit Dienstags von 8 bis 10 Uhr abends in der Wilhelmschule.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 25 Mark pro Jahr und Schüler. Aufnahmefähig sind alle unbescholtenen jungen Leute.

Kursus für Damen.

Unterrichtsfächer: Wie oben.

Unterrichtszeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags, 2 mal wöchentlich.

Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 30 Mark.

Anmeldungen sind an Herrn Kaufmann H. P. Thiel, Oststr. 21 oder an den Leiter der Anstalt Herrn Lehrer Tüselmann, Weststrasse 86, zu richten.

Die Anmeldungen müssen bis 1. April erfolgen. 272

Verein für Handel und Gewerbe e. V. zu Kamen.

Jetzt Panzer-Gummi-Sohlen.

wird Le der, täglich knapper. Der einzige, wirkliche Ersatz für Leder-Sohlen sind meine

Herren-Sohlen fertig aufgemacht Mk. 2.50	Kinder-Sohlen je nach Grösse.
Damen-Sohlen „ 2.—	Herren-Gummiabsätze fertig aufgemacht 90 31.—
Damen Gummiabsätze „ 65 u. 75 Pig. 292	

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen, dass Sie bei mir Geld

Sparen.

Gummibesohlantalt Kamen, Bahnhofstr. 55, Unna Wasserstr. 13.

Frühe und späte Saatkartoffeln

liefern

W. Neff, Kamen, Weststr. 46. Fernsprecher 179.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Zum Handel mit Saatkartoffeln habe ich die Genehmigung für das ganze Reichsgebiet.

Ein Waggon „Pauls Juli“ und ein Waggon „Matador“ (ähnl. wie „Pauls Juli“) treffen Montag ein.

Grabeschuppen u. Schiebefarren

bei

F. Heckmann.

Rirka 1500 Pfund

Munkeln

hat abzugeben. 303

Ostenmaner 13.

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde

Verantwortlicher Redakteur: J. B.: Otto Böding

Frühjahrs-Ausstellung!

Damenhüte

Jackenkleider

Seidenmäntel

Blusen

Röcke

Beginn heute, Samstag, abends 6 Uhr.

Sehenswerte Schaufenster-Ausstellung.

Gebr. Keil • Kamen • Bahnhofstr. 7.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Karoline

nach kurzer, schwerer Krankheit, im blühenden Alter von fast 19 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tiefbetrübt an:

Familie Stoltefuss.

Bergkamen, Frankreich, den 16. März 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehaus aus statt. 308

Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen zu Ostern werden in der Anstalt alltags von 11—12 Uhr entgegengenommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtschein,
2. Impfchein,
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Es ist mir lieb, wenn die Jungen zur Anmeldung mitkommen.

Die Aufnahmeprüfung findet Freitag, den 7. April, von 10 Uhr ab, statt. 288

Der Direktor:
Dr. S. Everlien.

Städtisches Lyzeum in Unna

Das neue Schuljahr beginnt am **Mittwoch, den 26. April.** Von morgens 8 Uhr ab findet die **Aufnahmeprüfung** für Klasse VII, von 11 Uhr ab für die höheren Klassen statt.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete entgegen. Zur schriftlichen Anmeldung sind die erforderlichen Scheine beim Schuldienerr zu haben.

Da ein **Jahresbericht** auf ministerielle Anordnung hin in diesem Jahre **nicht** herausgegeben wird, möge diese Bekanntmachung statt anderweitiger Mitteilungen dienen. 300

Der Direktor:
Dr. Stoecker.

Kriegsposstkarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Bekanntmachung.

betr. Ausgabe neuer Brotbücher.

Vom 22. März ds. Js. an werden für die Zeit vom 26. März bis 20. Mai ds. Js. in dem Saale des Wirtes W. Kümper, neben dem Rathause, neue Brotbücher ausgegeben und zwar:

am **Mittwoch**, den 22. März, für die Haushaltungen der Lünenerstraße, Beddinghoferstraße, Bietheustraße, Koppelstraße, Lindenbergstraße, Hohndahlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Westermäuer, Schillstraße, Schützenstraße und Nordenmauer,

am **Donnerstag**, den 23. März, für die Haushaltungen der Kottstraße, Kämmerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordstraße, Sadgasse, Zahnstraße, Wernestraße, Koonstraße, Hammerstraße und Ostfeldmarkt-Ost,

am **Freitag**, den 24. März, für die Haushaltungen der Kottumerstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, Königsstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dünke Straße, Schulstraße, Wimme, Wiemeling, Kordelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Weipstraße, Gildentröge, Burgstraße, Lämmergasse und Wilhelmstraße,

am **Sonntag**, d. 25. März, für die Haushaltungen der Ostmauer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünestraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, Westickerweg, Unnerstraße, Oberer und Unterer Schleppegang, Südenfeldmarkt-Süd und Nord, Heerenstraße und Dortmunderstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags gegen Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten Hauslisten. Die Hauslisten werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Es darf nur die für den Haushalt zuständige Anzahl Brotbücher in Empfang genommen werden, andernfalls sich der Zuwiderhandelnde einer gerichtlichen Bestrafung aussetzt. — Der Empfänger hat sich bei der Empfangnahme der Brotscheine sofort zu überzeugen, ob die für die oben angegebene Zeit erforderlichen Scheine in jedem Hefte vorhanden sind. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. — Selbstverforgter erhalten keine Brotbücher.

Kamen, den 15. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:
J. R. Moennighoff.

309 Wegen **Jahresabschluss** sind die noch **rückständigen Rechnungen für Lieferungen und Leistungen** an die Kleinbahn bis spätestens **am 28. ds. Mts.** vorzulegen, **Kleinbahn Unna-Kamen-Werne** Der Bahnverwalter: 311 Wiehe.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Keller, Stallung und Gartenland, zum 1. April zu vermieten. 286 Bergkamen, Damborgstr. 109. Witwe Pöhler.

Kleine Wohnung mit Stallung und Gartenland sofort oder später zu vermieten. **Bergkamen,** Heinrichstraße 172. 285

Am **Mittwoch** **1 Bund Schlüssel** von Klosterstr. bis Schulhof verloren. Abzugeben: 304 **Kampstr. 10, Stube 1.**

Ein **Schneidergeselle** für dauernde Beschäftigung gesucht. 287

H. Vonhoff, Weststraße 36.

Zuverlässiger Nachtwächter auf sofort gesucht. 310

Gebr. Fleischmann.

Ordentliches Mädchen, das kochen kann, für kleineren Haushalt per 1. April gesucht. 299

Arthur Heinze, Unna, Bahnhofstr. 18.

Wenn Frau **Scharnbach**, Koonstraße, die Neuverungen, die sie gegen mich gemacht, u. a. mich des Diebstahls bezichtigt hat, nicht binnen 8 Tagen an dieser Stelle zurücknimmt, werde ich auf gesetzlichem Wege vorgehen. 308 **G. Granse, Koonstr. 86.**

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 19. März, 3—11 Uhr:

Aussergewöhnliches Schlagerprogramm.

Das mit so grosser Spannung erwartete Schauspiel in vier Akten

„Dämon und Mensch“
?? Wie ist der Verbrecher zu bessern ??

Dies zeigt uns die fesselnde Handlung des Films. 289

„Geseheiter“, — in drei Abteilungen. —

Kriegsberichte, hochinteressant, und das weitere gediegen zusammengestellte Programm.

Zu freudl. Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

Federmesser

in bester Ausführung sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der **Kamener Zeitung, Weststraße 10.**



Zur Konfirmation Gesang- u. Gebetbücher Konfirmations-Geschenke in grosser Auswahl und zu allen Preislagen. ::

Namensdruck kostenlos.

C. Holtmann, Kamen Bahnhofstr. 53 4



Marktpreise.

Fruchtwart. Köln, 14. März. 100 kg. Weizen neu . . . 18.00—19.00 Weizenheu . . . 14.00—15.00

Neu, 14. März. Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 28.70 Roggen . . . 24.70 Hafer (Hochpreis) . . . 30.00 Gerste (Hochpreis) . . . 30.00 Kartoffeln frei Keller 50 Kilo 4.35 Ungepreßtes Maischen . . . 55.00 Dorsch . . . 57.50 Gepreßtes Stroh . . . 60.00 für 1000 Kilo, alles Hochpreis.

Süßrahmbutter 1 Pfund 2.50 Landbutter . . . 2.45 Fassbutter . . . 2.30 Fett von Kleierten (Hochpreis) 100 Kilo 15.00 Weizen- und Weizenheu (Hochpreis) 100 Kilo 12.00 (Für gebundenes oder gepreßtes Heu ist ein Zuschlag von 60 Pfg. für die 100 Kilo zulässig.)



Ein Pferd und ein Hund (Bernhardiner) zu verkaufen. 302

Westf., Germaniastr. 35.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde. Sonntag, den 19. März. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kochs.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gieseling. (Konfirmation). 11 1/2 Uhr: Taufen.

2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Prüfung. Pastor Kochs.

Kapelle in Verhe. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Fernsprecher 267. Sonntag, den 19. März. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gwald.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 12 1/4 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde. Bahnhofstraße 13. Sonntag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Parrer J. Moos aus Dortmund.)

Gottesdienst in der Synagoge. Purimfest. Samstag abend: 6 Uhr.

Druck u. Verlag von G. W. in Kamen. Verantwortlicher Redakteur J. B. D. Böding.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 34 (2. Blatt)

Sonnabend, den 18. März 1916

44. Jahrgang.

Eine neue Sendung

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge aus blauen Stoffen ist wieder eingetroffen.

Herren- und Knaben-Anzüge

sind noch in großer Auswahl in meinem Spezial-Geschäft vorrätig.

Kamen.

F. W. Heineke.

Zeichnungen

auf die

Vierte Kriegsanleihe

nimmt bis zum 22. ds. Mts., mittags 1 Uhr, entgegen

Kamen, den 4. März 1916.

Städtische Sparkasse.

Andenken

an die Konfirmation

wie religiöse Bilder, Sprüche, Gedicht- und Erbauungsbücher, sowie

Glückwunsch-Karten zur Konfirmation

in reichhaltiger Auswahl zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Kamen, Weststr. 10.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wenden man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Die Kriegssteuern im Reichstage.

Auf der Tagesordnung des Reichstags vom Donnerstag steht die erste Beratung des Etats in Verbindung mit der ersten Beratung der neuen Steuervorlagen. Es nahm nur das Wort Staatssekretär Dr. Helfferich:

Während es sich beim vorigen Etat mehr um eine Formfrage handelte, bei der größere Meinungsverschiedenheiten kaum eintreten konnten, liegt heute die Sache anders. Mit dem Etat sind Fragen von praktischer Bedeutung verbunden, bei denen die Meinungen auseinander gehen können. Wir müssen uns leisten lassen von dem Bewusstsein und dem treuen Zusammenhalten des deutschen Volkes und von dem einheitlichen Willen, aus dem Kriege unserem Volk und dem Reich die Zukunft zu sichern. Im allgemeinen müssen wir darauf verzichten, eine einigermaßen zuverlässige Veranschlagung der einzelnen Einnahmen vorzunehmen. Deshalb haben wir die vorläufigen Ansätze eingestellt bei Berücksichtigung gewisser Zu- und Abgänge. Wie im Vorjahre haben wir die äußerste Sparsamkeit walten lassen. Von neuen Beamtenstellen haben wir abgesehen und uns nur auf die Fortführung bereits begonnener Bauten beschränkt. Alles ist auf die Kriegsbedürfnisse zugeschnitten. Auch wenn der Friede bald kommen sollte, werden Übergangsmassnahmen bis zur Erklärung des Friedenszustandes notwendig sein. Ohne die Erschließung neuer Einnahmemeinzelheiten dürfen wir die Bedürfnisse für Meer und Marine nicht erreichen. Wir haben einen Zehnbetrag von 480 Millionen. Zu dessen Deckung schlagen wir Ihnen die neuen Steuern vor, damit der Etat formell ins Gleichgewicht gebracht wird; aber auch nur formell. (Sehr richtig!) Aus demselben Posten, so aus der Besteuerung der Reichsbank und auch den Darlehenskassen sind

größere Einnahmen zu erwarten, ebenso aus der Kriegsgewinnsteuer und zwar schon für diesen Etat. Diese Mehreinnahmen sollen den Ausgleichsposten bilden. Wir haben uns nicht, wie die Engländer, vermaßen, die Kriegskosten aus den Steuern zu decken, wir müssen aber zu den neuen Steuern greifen, um die notwendigen Grundlagen der Reichswirtschaft zu sichern. Die Zeiten werden auch kommen, in denen wir wieder bescheiden mit Millionen rechnen werden. (Seiterkeit.) Wir müssen jetzt vor allen Dingen unser Haus auch im Kriege gut bestellen. Wir wollen unserem Volke die neue Kriegsanleihe nicht zumuten, wenn wir ihre Verzinsung nicht sicherstellen. Eine andere Wahl, als die neuen Steuern blieb uns nicht übrig. Unsere Vorschläge beschränken sich aber auch auf das Mindestmaß des Vertretbaren. Unsere Hoffnung auf einen günstigen Friedensschluß geben wir nicht auf. Demnach müssen wir die Reichseinnahmen erhöhen. Die Befürchtung, daß Sie ohne 500 Millionen neue Steuern bewilligen, brauchen Sie leider nicht zu haben. (Seiterkeit.) Unser Volk hat den Beweis geliefert, daß es auch diese Last tragen kann und wird. Die Steuern, die freudig übernommen werden, müssen erst noch erfindet werden. (Seiterkeit.) Danach werden Sie sich mit diesen neuen Steuern, wenn auch nicht befriedigen, so doch abfinden. Diese Steuern sind ein Nothelfer und werden ihr ganz natürliches Ende finden mit der Neuordnung der Reichsfinanzen, die eine der ersten und wichtigsten Aufgaben für die erste Zeit des Friedens sein wird. Bei den neuen Steuervorschlägen mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß die Einzelstaaten und Kommunen mit Kriegsausgaben und Steuern stark belastet sind. Als direkte Reichsteuer kommt nur die Kriegsgewinnsteuer in Frage, die eine umfassende Vermögenszuwachssteuer darstellt. Eine Belastung der notwendigen Lebensmittel müßte ausgeschlossen sein. Der Tabak kann aber als

geeignetes Steuerobjekt angesehen werden. Wenn tatsächlich die Tabaksteuer zu einer Verminderung der Einfuhr ausländischen Tabaks führen sollte, so wäre das durchaus erwünscht. Der Luitungs- und Frachtfuhrstempel wird im einzelnen kaum zu spüren sein. Die Post- und Telegraphengebühren werden wohl eine empfindliche Belastung des Verkehrs hervorgerufen, unerträglich sind sie aber nicht und sie bilden auch keine ernsthafte Gefährdung unseres Verkehrs und unserer Wirtschaft. Steuern zahlen ist eine bürgerliche Ehrenpflicht, die gering ist gegenüber den täglichen Leistungen und Opfern unserer Brüder draußen im Felde. Ich freue mich, daß unbeschadet aller Kritik dieser Geist auch heute noch in unserem Volke herrscht. Die Tabakindustrie und die Handelsorganisationen haben sich zu weiteren Lasten bereit erklärt. Geben wir dem Reich, was das Reich dringend gebraucht! Mit der neuen Kriegsanleihe werden wir eine große finanzielle Schlacht schlagen. Keiner unserer Gegner hat unsere Leistungen auch nur annähernd erreicht. Wir haben ständig steigende Erfolge. Ich kann die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den bisherigen Monaten des Jahres 1916 die Kriegsausgaben je 2 Milliarden noch nicht erreicht haben. (Bravo!) Unsere Kriegsausgaben sind heute kaum nennenswert höher, als vor einem Jahre, die englischen Kriegskosten sind 50 Prozent höher als die unsrigen. Unsere und unserer Verbündeten Kriegskosten sind auf 50-55 Milliarden zu schätzen, die der Entente aber auf 100-105 Milliarden. Diese Tatsache steht in einem umgekehrten Verhältnis zu den Erfolgen. Unsere finanzielle Kraft ist ebenso wenig gebrochen und kann ebenso wenig gebrochen werden, wie der Kampfesmut unserer tapferen Truppen. Selbst unsere Feinde fangen allmählich an, nicht mehr an einen Erschöpfungskrieg zu glauben. Der Feind, der angeblich

den deutschen Militarismus unterwerfen, tatsächlich aber das deutsche Volk vernichten will, wird von neuem erfahren, daß wir wie ein Mann zusammenstehen werden, um des Vaterlandes Willen. Der Sieg gehört uns und muß uns gehören; wir werden ihn uns erkämpfen! Unsere Truppen haben ein Recht darauf, daß wir uns ihrer würdig zeigen, daß jeder Mann von uns seine Pflicht tut und zum Siege und zum Frieden hilft. (Lebhafter wiederholter Beifall und Handklatschen).

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. März.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kap. „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soz.):

Der Massencharakter des kapitalistischen Staates offenbart sich auch im Erziehungs- und Unterrichtsweisen. Die Bildung ist heute nur Mittel zum Zweck: Stärkung des Militarismus. Die sozialen Mißstände im Volksschulwesen treten heute schärfer hervor, als je. Das Proletariat verlangt eine grundförmige Reform des gesamten Unterrichtswesens. Die Anträge der bürgerlichen Parteien sind nur Demagogie und Vorspiegelung falscher Tatsachen. Präsident Graf Schwerin ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung. — Abg. Liebknecht (fortfahrend): Der Geschichtsunterricht wird zur systematischen Beeinflussung der Jugend mißbraucht. Der internationale Geist der Nächstenliebe wird jetzt von allen Völkern für den Sieg reklamiert. Auch die Kinder sehen ein, daß es bei diesem Krieg um kapitalistische Gesellschaftsinteressen geht. (Unruhe rechts.) Die Schulen werden als Dreifachanstalten mißbraucht, um die Menschen für die Kriegsmaschine vorzubereiten. Im weiteren bemerkt Redner: In den Schulen dürfte nicht nur gelehrt werden, daß der Nord von Cerajewo eine Scheuß-

Waffen ist, sondern auch, daß viele Kreise in Deutschland und Österreich ihn als eine Art Vortagesgefecht betrachten. Bei diesen Worten entsteht im Saal eine ungeheure Unruhe und Lärm, die Abgeordneten der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen verlassen ihre Plätze und rufen: Rühmlich: Gemeinheit! Wut! Hinans! Präsident Graf Schwerin verschafft sich mit der Glocke nur mühsam Gehör und ruft den Redner zur Ordnung. Viele Abgeordnete verlassen den Saal. Abg. Liebknecht fährt fort und spricht von der Befreiung der Arbeiterklasse, wird aber vom Präsidenten Graf Schwerin zum zweiten Mal zur Sache gerufen. Als Redner dann sagt: Die Truppen müssen nicht nur in den Schützengräben kämpfen, mögen sie die Waffen senken und gegen den gemeinsamen Feind richten. Lärmt Präsident Graf Schwerin in beständiger Weise und hindert den Redner am Weiterreden. Er erklärt, er werde das Haus befragen, ob es dem Redner weiter hören wolle. Die Abgeordneten strömen in den Saal, in der Abstimmung wird der Vorschlag des Präsidenten, dem Redner das Wort zu entziehen, mit großer Mehrheit angenommen. Abg. Liebknecht verläßt während ungeheurer Lärms die Tribüne.

Abg. Wildermann (Ztr.) führt aus: Jede Schulform soll in ihrer Eigenart erhalten bleiben, es heiße auch hier: *sum cuique*. Die Einheitschule mag ein sozialdemokratisches Ideal sein, für uns paßt sie nicht. Redner wendet sich dann gegen einzelne Neuerungen der Abgeordneten Hoffmann und Liebknecht und betont, in keinem Religionsunterricht werde gelehrt: Gasse keine Mitmenschen! Auch im Kriege beweise das Christentum seine ganze Größe und Unentbehrlichkeit — Abg. Ztr. v. Zedlitz (fr.): Die Worte des Redners waren ein reines Labial gegenüber der Rede des Abg. Liebknecht, die nur pathologisch zu bewerten war. — Kultusminister v. Treut zu Solz: Auch ich glaube, daß unsere Schulen das Gepräge der großen Zeit mit hinübernehmen müssen. Die begabten Schüler können schon jetzt in die höheren Schulen und dann auf die Universität übergehen. Der gesunde Gedanke der Einheitschule ist die Zusammenfassung der Volksschule und der Mittelschule, die ich den Städten sehr empfehlen möchte. Unsere höheren Schulen leiden schwer unter dem einjährig-freiwilligen Verzichtswesen, von dem ich sie gern befreien möchte. — Von 14 700 Lehrern an höheren Lehranstalten stehen 7000 im Felde, mehrere Heerführer haben ihre große Tüchtigkeit anerkannt. Trotz der starken Lücken haben die höheren Schulen ihr hohes Niveau aufrecht erhalten. Die Klagen über die Verwilderung unserer Jugend sind sehr übertrieben. — Abg. Blankenburg (ntl.) lobte den Eifer der zu Hause gebliebenen Jugend. Abg. Cassel (Bg.) freute sich der Anerkennung unserer Jugend durch den Minister. — Abg. Liebknecht (Soz.) bedauerte, daß er durch einen Schlußantrag an der Erörterung auf die Bemerkungen verschiedener Redner gehindert sei. Freitag: Weiterberatung.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

März 1915.

19. Besten Ausfall aus der bereits völlig ausgebeugerten Festung Przemyśl. — Bei Dorn, am Südhang der Borettohöhe und in der Champagne erzielten wir kleine Geländegewinne von den Franzosen. An anderen Stellen werden deren Angriffe verlustreich abgewiesen.
20. Paris wird von Luftschiffen aus mit Bomben belegt. — Heftige Kämpfe in den Karpaten bei Smolentz und Mosagony am San; 1070 Russen werden gefangen genommen. — Auf der ganzen Karpatenfront steht an allen wichtigen Punkten eine allgemeine russische Offensive ein. Sie hält ungefähr drei Wochen an, bringt den Russen aber nirgendwo irgendwie erhebliche Vorteile. Vielmehr erhalten dadurch die Truppen der Verbündeten Gelegenheit, die Stoßkraft der Russen zu zermürben und ihnen zahlreiche Gefangene abzunehmen.
21. Nach heftigem Straßenkampfe wird Memel von den Russen befreit. — Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe erreichen den Betrag von 5 Milliarden Mark.
22. Fall von Przemyśl. Nachdem alle Verpflegungsmittel nach vorhergegangener äußerster Einschränkung völlig aufgebraucht sind, fällt Przemyśl nach viereinhalbmonatlicher Belagerung. Vorher werden sämtliche Befestigungsanlagen, Geschütze, Munition usw. auf das gründlichste zerstört. — Es gelingt den, die aus Memel herausgeworfenen Russen aus schwärze verfolgenden deutschen Truppen, 3000 von den Russen verschleppte Einwohner wieder zu befreien. Am nächsten Tage werden die Russen außerdem 500 Gefangene, 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre; ferner wird ihnen viel geraubtes Vieh und sonstiges Gut abgejagt. — Heftige Kämpfe in der Ge-

gend des Usser P. 18. März; 3300 Russen werden gefangen genommen. — Die offene Stadt Freiburg in Baden wird von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen.

23. Nordwestlich von Ostrolenka werden bei Abweisung russischer Angriffe 2500 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

24. In den Karpaten, westlich des Usser P. 18. März, werden schwere russische Angriffe abge schlagen und 1500 Gefangene gemacht.

25. In der Gegend südlich Zaleschki nehmen die österreichisch-ungarischen Truppen 11 russische Stützpunkte und machen über 500 Gefangene.

Schweinefleisch und Kartoffeln in Rheinland-Westfalen.

Namen, 18. März. In einer Versammlung der „Vereinigung der Städte von Rheinland und Westfalen“, der Vertreter der Regierung und der stellvert. Generalkommandos beider Armeen, ist eine Neuordnung der Schweinefleischverteilung und der Höchstpreise für Schweinefleisch in ganz Rheinland und Westfalen nach einheitlichen Grundsätzen, die auf dem Ergebnis von Probebeschachtungen beruhen, erfolgt.

Hiernach wird vor allem die „Verarbeitung“ des Schweinefleisches wesentlich eingeschränkt, so die Herstellung von geräucherten Schinken unterjagt, und demnach mehr frisches Fleisch in den Handel gebracht werden. Für die „Verarbeitung“ sind nur zugelassen: Mägen- und Bauchspeck zum Salzen und Räuchern, Eisbein, Schenkel, Ohren und Pfoten zum Salzen. Schweinefleisch dürfen unangefressen und ausgegessen als Schmalz verkauft werden. Die Höchstpreise für gezeigtes Fleisch sind nicht höher als die für frisches Fleisch. Es dürfen nur noch 6 Sorten Wurst hergestellt werden, nämlich: Leberwurst erster und zweiter Sorte, Blutwurst erster und zweiter Sorte, Mettwurst (Bratwurst) und Fleisch- oder Schinkenwurst. Die Herstellung anderer Sorten, insbesondere der sogenannten Delikatesswürste, ist verboten. Die Höchstpreise werden allgemein wie folgt für ein Pfund festgesetzt:

Kopffleisch	0,80 Mk.
Schnauzen, Ohren	0,80 „
Eisbein (Diedbein)	1,20 „
Bloten	0,50 „
Schulter mit Schwarte	1,80 „
Roteletts	2,00 „
Schinken	1,80 „
fetter Speck, frisch oder gezeig	2,00 „
fetter Speck, geräuchert	2,30 „
magerer Speck, frisch oder gezeig	1,60 „
magerer Speck, geräuchert	1,90 „
Flomen, unangefressen	2,20 „
ausgezeigtes Schweinefleisch	2,60 „
Leberwurst 1. Sorte	2,00 „
Leberwurst 2. Sorte	0,90 „
Blutwurst 1. Sorte	2,00 „
Blutwurst 2. Sorte	0,90 „
Mettwurst	2,40 „
Fleisch- oder Schinkenwurst	2,00 „

Es ist berechnet worden, daß bei dieser Ausnutzung des Schweinefleisches dem Metzger ein Verdienst von 15 Mark bei einem anderthalb Zentner schweren Schwein bleibt.

Auch für die Kartoffelverjorgung und die Höchstpreise für Kartoffeln wurden in der Städtevereinigung einheitliche Grundsätze aufgestellt. Der Kleinhandelschestspreis soll 6,50 Mk. nicht übersteigen. Dabei wird angenommen, daß sich die aus den Ueberflussesbezirken kommenden Kartoffeln für die Gemeinden auf durchschnitt 5,80 Mark frei Bahnhof des Verbrauchsortes stellen werden, nachdem der Höchstpreis für den Erzeuger um 1,50 Mark bis 1,70 Mark erhöht worden ist.

Namen, 18. März. (Verwertung getragener Kleidungsstücke.) Die lauen Frühlingslüfte wehen. In Gärten und auf den Feldern erwacht neues Leben. Die Kälte haben schon den dumpfen Stall verlassen dürfen und scheinen sich auf der Weide im Märch wohl zu fühlen. Die Kinder taumeln sich auf den Straßen und Plätzen; sie wollen ins Freie, und die Luft zieht ein durch die geöffneten Fenster, manchem die Genuß bringend. Für die Hausfrau gibt es jetzt besondere Arbeit, das Haus zu säubern und den Winterstaub zu entfernen. Die Betten werden durchgelüftet und die Schränke geleert, die Kleidungsstücke hinausgetragen und nachgesehen, damit sie vor dem Verderben behütet werden. Nun aber, bitte, nicht so eilig sein mit dem Wiederforthängen. Wir kennen ein besonders gutes Mittel, getragene Kleider vor dem Verderben

durch Motten und Stockflecken zu bewahren. Jeder sehe nach, ob unter seinen getragenen Kleidungsstücken sich solche befinden, die ihm entbehrlich, oder nicht unbedingt notwendig sind. Mit diesen kann er sich und anderen eine große Freude bereiten. In der letzten Zeit ist hier wieder große Nachfrage nach getragenen Kleidern. Mancher Erwachsene kann sich in dieser teuren Zeit oft nicht das notwendige Kleidungsstück anschaffen und nimmt gern ein getragenes. Für die Kinder war im Winter im Hause manches Kleidungsstück noch gut genug. Aber jetzt fehlt für draußen der Ersatz. Nun kommen bald die Verjüngungs- anfang zur Schule. Da wird manche Mutter in Sorge sein, wie sie hierzu ihren Kleinen ausstatten soll. Sehe doch jeder einmal nach, was er noch an entbehrlichen Kleidungsstücken hat und gebe dieselben für die genannten Zwecke. Denke keiner, was ich zu verschicken habe, ist nichts mehr wert. Nein, was dem einen als wertlos erscheint, ist dem andern noch begehrenswert. Was nicht paßt, wird passend gemacht. Getragene Herren-, Damen- und Kinderkleidungsstücke, auch Schuhe sind willkommen. Es ist hier während der langen Kriegszeit schon so oft Liebe geübt und den Notleidenden geholfen worden. Wir sind deshalb der festen Ueberzeugung, daß wir auch diesmal keine Fehlschüsse tun. Wer helfen kann, der helfe bald, und der Segen des stillen Gebens wird auch für ihn nicht ausbleiben. Die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins sind gern bereit, solche Liebesgaben in Empfang zu nehmen oder, wenn es erwünscht wird — nach Mitteilung — abholen zu lassen.

Namen, 18. März. (Verschiedenes.) Für Betriebsunfälle, die auf höherer Gewalt beruhen, ist die Eisenbahn nach dem Reichshauspflichtgesetz nicht haftbar. Ist der Unfall auf Umstände zurückzuführen, die für die Bahn unter Berücksichtigung der vernünftigerweise zu verlangenden Sicherungsmaßnahmen als unabwendbar und nicht voraussehbar anzusehen sind, so muß höhere Gewalt als vorliegend angenommen werden.

Die hohen Deltpreise haben schon seit längerer Zeit im Gefolge gehabt, daß von gewissenlosen Spekulanten Del-Ersatzmittel in den Handel gebracht werden, deren Preise im ungekehrten Verhältnis zu ihrem Werte stehen. Um dieser Ausbeutung unseres Volkes zu steuern, hat u. a. das Polizeipräsidium zu Frankfurt a. M. folgende Warnung erlassen: „Das unter dem Namen Salat-Ersatz Badruska, Salatan, Salatin und ähnlichen Phantasienamen in den Verkehr gebrachte angebliche Ersatzmittel für Salat bestand in allen zur Untersuchung gelangten Fällen nur aus einem 98 bis 99prozentigen wasserhaltigen dünnen Pflanzenschleim, der mehr oder weniger gelb gefärbt und teilweise auch mit dem Konservierungsmittel Benzoesäure verjagt war. Der für dieses Produkt in der Regel im Kleinhandel geforderte Marktpreis von 1,20 bis 1,60 Mark — sogar 2,60 Mk. wurden gefordert — ist keineswegs angemessen, sondern übermäßig hoch.“ — Zu derselben Frage meldet die „Köln. Ztg.“: „Hier ist ein sog. Salat-Ersatz in den Handel gebracht worden, der eine wertlose Fälschung darstellt. Das Zeug besteht hauptsächlich aus Wasser und wird mit 3—4 Mk. die Flasche verkauft, während der Herstellungspreis nur 10 Pfennig beträgt.“ — In Bremen wird vor dem Kauf des Dr. Greiners Salatl-Ersatzes gewarnt. — Wie uns von Mitgliedern der hiesigen Prüfungskommission zur Festsetzung angemessener Lebensmittelpreise mitgeteilt wird, soll auch in Namen ein derartiges Gemisch von 1,40 Mark pro Liter feilgeboten werden. Eine Warnung vor dem Ankauf scheint daher auch am hiesigen Plage angebracht.

Namen, 18. März. (Schöffengerichtsverhandlung.) Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kneer, als Schöffen fungierten die Herren Landwirt A. Grevel und Oberpostassistent A. Bonhoff und als Staatsanwalt Herr Stadtsekretär Floer.

Der jugendliche Arbeiter W. M. zu M. hatte sich von einem Kostgänger seiner Mutter verleiht, für diesen aus der Wäsche ein Paar Stiefel zu entwerfen. Er ließ den Kleiderhaken des Bergmanns Herrn Werner, nachdem das Sicherheitschloß zertrümmert war, herunter und eignete sich ein Paar Stiefel, Strümpfe und Wäsche in Werte von ca. 20 Mk. an. Da der Angeklagte gefänglich war, wurde er dem Antrage des Staatsanwalts gemäß mit einem Verurteil bestraft.

Wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung hatte sich der Bergmann A. B. zu Bergkamen und der Arbeiter W. S. zu Dörberge zu verantworten. Am 26. Oktober v. J. geriet der Angeklagte B. mit der Mutter des S. in Streit und zertrümmerte an deren Wohnung

in der Aufregung mehrere Fensterhebel, worauf sich S. mit der gleichen Tat rebanieren zu müssen glaubte. Das Gericht erkannte gegen B. auf eine Geldstrafe von 5 Mk., während S. mit einem Verurteil davon abkam. Ein dritter Angeklagter, der Bergmann A. B., war nicht erschienen; derselbe soll zum nächsten Termin vollständig vorgeführt werden. Später erschien er noch, jedoch der Vorführungsbeschluss zurückgezogen werden konnte.

Die Witwe W. S., früher zu Dörberge, jetzt in Dörberge wohnhaft, deren Mann auf dem Felde der Ehre gefallen ist, genog das Vertrauen ihrer Hauswirtsin, der Frau des im Felde stehenden Kaufmanns Saumann in Dörberge, indem sie Vertretungswelt die Stundloft bediente, auch Zutritt zur Wochelasse hatte. Frau S. stellte nun im Laufe der Zeit fest, daß ihr wiederholt Geldbeträge aus der verschlossenen Wochelasse entwendet sein mußten, worüber sie auch mit der Angeklagten gesprochen hat, die aber jegliche Schuld bestreitet, vielmehr andere Hausbewohner verdächtige. Als nun an einem Tage Petroleum zur Ausgabe gelangte, eignete sich die S. einige gefüllte Literflaschen an, wobei sie erkapte wurde. Bei einer nun vorgenommenen Haussuchung wurden in ihrer Wohnung Vorräte an Zucker, Seife und sonstigen Kolonialwaren festgestellt und die Anlage nimmt an, daß sie sich auch diese Waren aus dem Geschäft der S. angeeignet. Die Geschäftsinhaberin selbst schätzte den Wert der Waren und des aus der Kasse entwendeten Geldes auf 400—500 Mark, wovon sie bisher 300 Mk. von der Angeklagten zurückgehalten hat. Da letztere geständig ist, beantragte der Staatsanwalt wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 1 Woche und wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 100 Mk. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis, doch hat der Gerichtshof den Beschlus gefaßt, die Begnadigung zu bewilligen, jedoch die Strafe verfallt, wenn die Angeklagte innerhalb der nächsten 2 Jahre den Restschaden ersetzt und sich weiter nichts zuschulden kommen läßt.

Des widerrechtlichen Verbrauchs beschlagnahmter Gerstenbörre hatte sich die Witwe Fr. R. zu Dörberge schuldig gemacht. Von einem halben Morgen hatte sie 5 Ztr. Gerste geerntet und diese ganz verfrachtet, da sie in dem Glauben gestanden, daß Mengen unter 10 Zentner beschlagnahmefrei seien. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

Der Kesselwärter W. R. zu Heeren-Werwe entwendete von der Heche „Rönnigborn“ zwei Säcke Zement, Kalk, Breter usw., welche Sachen er für sich verwendete. Während der Amtsamt eine Woche Gefängnis beantragte, erging das Urteil auf 3 Tage Gefängnis.

Der Körperverleser machte sich der Bergmann W. R., Dörberge, schuldig, indem er am 24. Dezbr. v. J. auf der Chaussee zwischen Namen und Nimen mit seinem Fahrrad eine ältere Frau derart anfuhr, daß sie zu Fall kam und dabei einen Armbruch erlitt, der heute noch nicht geheilt ist. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt, an deren Stelle er im Zahlungsfalle 10 Tage Gefängnis zu verbüßen hat.

Der Chefrau M. B. Bergkamen, wird zur Last gelegt, zu Dörberge am 3. Jan. die Chefrau J. Borgschulte mißhandelt und an deren Wohnung eine Fensterhebel zertrümmert zu haben. Während wegen der Körperverletzung auf Freisprechung erkannt wurde, hat sie die Sachbeschädigung mit 5 Mk. Geldstrafe zu sühnen.

Am 23. Dezbr. v. J. sollen sich die Eheleute Bergmann F. J. zu Namen des Hausfriedensbruchs und der Verleumdung schuldig gemacht haben, indem sie in die Wohnung ihres Rurnachbars Verstecknis eindringen und diesen beleidigten. Der Ehemann wurde nur wegen Verleumdung zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt, seine Frau dagegen freigesprochen.

Niedermaffen, 18. März. Nicht weniger wie 16 Jahre Zuchthaus hat der Arbeiter Hermann Köhler aus Niedermaffen hinter sich. Gebeiert haben die schweren Strafen den 56 Jahre alten Sünder nicht, er steht sich immer wieder nach dem Zuchthaus zurück. Am 10. Januar v. J. überfiel er auf dem Wege von Niedermaffen nach Namen ein 12jähriges Mädchen, das glücklicherweise im letzten Augenblick durch einen jungen Mann aus der Gewalt des Unholdes befreit werden konnte. Da nach Lage der Sache ein Gewaltakt vorlag, mußte sich die Strafkammer für unzuständig erklären und zur Aburteilung die Sache dem Schwurgericht überweisen.

Konzert, Theater etc.

Aufendungen aus Interessententellen

Namen, 18. März. „Dämon und Mensch“, ein Schauspiel in 4 Akten, gelangt Sonntag im Zentral-Theater bei Herrn Nieder am Markt zur Vorführung. In fesselnder Gestaltung lehrt der Film, wie aus dem Verbrecher wieder ein ordentlicher Mensch geschaffen wird. Ferner enthält der sehenswerte Spielplan u. a. das dreifache, erschütternde Liebesdrama „Geschickte“ und hochinteressante Kriegsberichte.

Wetter-Veri t.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. März: Milde, wolfig, teils heiter.

20. März: Angenehm, Sonne, nachts kalt.

21. März: Wenig verändert.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung Anzüge Hosen etc.	Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder- Anzüge.	Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte. Wäsche.	Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.	Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.	Fahrräder, Nähmaschinen, Kinder-, Sitz- und Liege- wagen, Sportwagen.	Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen
--	---	---	--	--	---	---

DORTMUND
Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

